

Farbe in der Architektur

Palette an Möglichkeiten

Farbe ist neben der Kubatur und dem räumlichen Bezug eine weitere Möglichkeit architektonischer Gestaltung. Große Fassadenflächen machen aber eine professionelle Gestaltung notwendig. Eine Einordnung dieser Architekturdimension liefert unsere Autorin, die Architektin und Farbdesignerin ist.



Bild: Ursula Reich

Bei diesem Bestandsobjekt in Düsseldorf aus den siebziger Jahren waren Fassade und Eingangsbereich neu zu gestalten unter Einbeziehung der vorhandenen Farben insbesondere der Fenster (bronze eloxiert) und des Sonnenschutzes (gelbe Aluminium-Jalousien).

Die Anwendung von Farbe zur Gestaltung von Bauten und künstlerischen Werken finden wir seit Anbeginn der menschlichen Kultur. Farbe wurde eingesetzt als ästhetisches Mittel zur Repräsentation. In Zeiten, in denen Farbpigmente noch nicht industriell hergestellt werden konnten, waren bestimmte, teure Farbtöne nur gewissen gesellschaftlichen Gruppierungen vorbehalten. Man denke an Purpur oder Lapislazuli.

Die Diskussion, wie viel oder wie wenig Farbe einem Bauwerk zuträglich sei, war immer wieder Thema einer ästhetischen Auseinandersetzung. Ein bekanntes Konzept stellt die ‚Moderne‘ dar. Als Antwort auf die mit Farben und Ornamenten überladene Ästhetik des 19. Jahrhunderts vertritt sie

eine Architekturauffassung, die abstrakte Formen und klare Linien als Entwurfprinzipien in den Vordergrund stellt. Insbesondere nach dem Krieg wurde „weiß“ mit „modern“ gleichgesetzt, Farbe stand man skeptisch gegenüber. Die Frage nach Form oder Farbe ist mittlerweile obsolet. Beide können souverän im Dialog nebeneinander bestehen und sich gegenseitig bereichern.

Farbe ist Thema

Mit zunehmender Medialisierung hat sich Farbe im Stadtbild im Laufe der letzten Jahrzehnte in den Vordergrund gespielt. In Form von Werbeplakaten, Neonschriftzügen oder großformatigen Medienwänden leuchtet uns eine Buntheit von

nie gekannter Intensität entgegen. Die Architektur greift diese Ästhetik auf und gestaltet Gebäude im Sinne ihrer Funktion als Repräsentant einer Corporate Identity. Farbe ist Thema. Für diese Gestaltungsaufgabe stellt die Bauindustrie eine breite Palette innovativer Materialien und Beschichtungssysteme zur Verfügung. Von weiterentwickelten Farbpigmenten, eingefärbtem Glas, Kunst- und Metallwerkstoffen bis hin zu lichttechnischen Systemen, die ganze Gebäude in sich veränderliche Farbskulpturen verwandeln.

Was die Auswahl der passenden Farbtöne anbelangt, bleibt dem Planer jedoch nach wie vor die Qual der Wahl, mit der er häufig überfordert ist. Für die Ausarbeitung eines Farbkonzepts fehlt im normalen Planungsprozess häufig die Zeit aber auch spezielle Kompetenz. Die Einbeziehung eines erfahrenen Farbgestalters kann an dieser Stelle durchaus lohnend sein.

Das Wesen der Farbe – Farbklänge komponieren

Farben sind Lichtbrechungen, sie sind nicht stofflich, sondern Produkt unserer Wahrnehmung. Farbe zeigt sich nicht in isolierter Form als einzelne Farbe, sondern vielmehr stets in Wechselwirkung mit ihrer Umgebung. Selbst eine weiße Wand erscheint bei genauer Betrachtung nicht weiß, sondern in den von ihr reflektierten Umgebungsfarbtönen. Farbe mischt sich sozusagen beim Ansehen. Wir nehmen Farben synästhetisch, das heißt mit allen Sinnen wahr. Daher eignen sie sich wie kein anderes Medium zur Gestaltung komplexer Assoziationswelten.

Aufgabe bei der Entwicklung eines Farbkonzeptes ist also, die für die jeweilige Bauaufgabe passende Farbatmosphäre zu schaffen und dafür einen harmonischen und gleichzeitig spannungsvollen Farbklang zu komponieren.

Städtebauliche Wechselwirkung, Integration von Bestandsfarben

Zu Beginn jeder Farbgestaltungsaufgabe steht die Analyse der örtlichen Farbumgebung des Gebäudes sowie der vorhandenen oder geplanten Materialien. Im städtebaulichen Farbumfeld eines Gebäudes wirken nicht nur bauliche Strukturen in der Nachbarschaft, sondern ebenso natürliche Hintergründe wie Vegetation, oder, vielfach gänzlich übersehen, der Himmel.

Nicht zufällig erscheinen uns gewisse Blautöne an Fassaden „unangenehm“, weil sie sich mit dem Blau des Himmels „beißen“. Auch nicht zufällig finden sich typisch regionale Farbtöne in der traditionellen Architektur bestimmter Gegenden, wie beispielsweise das allseits bekannte Türkisblau der griechischen Inseln, das man beinahe als Spiegelung des türkisen Mittelmeers sehen kann.

Ähnlich sensibel verhält es sich bei der Auswahl eines Grüntons vor dem Hintergrund von Parklandschaften oder in ländlicher Umgebung. Wie die Farbigkeit unserer Umwelt, nehmen wir in der Regel Eigenfarben von Materialien nicht differenziert wahr. Sie scheinen uns so selbstverständlich, dass wir nicht mehr genauer hinschauen. Holz ist „braun“, Metall „grau“, Glas scheint „farblos“ und so weiter.



Farbmuster für mineralische Lasuren auf Waschbeton. Aufgetragen werden drei bis fünf Schichten in unterschiedlichen Farbtönen, die sich durch Überlagerung mischen.

Um Materialien in ein spannendes Verhältnis zu anderen Farben zu setzen, ist es jedoch unabdinglich, sie genauer zu betrachten und farblich einzuordnen.

Im Bereich der Gebäudesanierung und Modernisierung stellt sich häufig eine besonders sensible Aufgabe. Teilweise müssen, meist aus Kostengründen, vorhandene Bauteile unverändert in eine neue Konzeption integriert werden. Dann gilt es, eine nicht mehr zeitgemäße Farbpalette durch Hinzufügen zusätzlicher Farbtöne in einen neuen Farbklang zu transponieren. Allein durch die Farbgestaltung kann auf diese Weise das Gebäudeimage mit einem minimalen Kostenaufwand komplett verändert werden.

Farbe als plastisches Gestaltungsmittel – was kann Farbe?

Neben unbedingter Farbsicherheit benötigt ein Farbgestalter auch ein sensibles Gespür für die Entwurfsziele der Architektur, damit gebaute Struktur und farbliche Gestaltung im Endergebnis wirklich eins werden. Wenn Farbe auch nur in einer hauchdünnen Schicht existiert, so ist sie dennoch in der Lage, einen Baukörper zu modellieren. Sie unterstreicht Proportionen und Gewichtungen, unterstützt seine Plastizität durch Verstärkung von Licht- und Schattenwirkung. Sie vereint Bauteile aus unterschiedlichen Materialien zu monolithisch wirkenden Baukörpern oder gliedert sie optisch in Einzelbereiche. Fassadenflächen wandelt sie in dreidimensionale Reliefs.

Farbgestaltung im Architekturbereich erfordert jedoch ein großes Erfahrungspotential für das richtige Maß an Farbstoff. Farbe wirkt auf großen Flächen wesentlich intensiver als auf kleinen. Oft reicht ein minimaler Akzent, in ein spannungsvolles Nebeneinander gesetzt, aus, um einen lebendigen Ausdruck zu erzielen. Die Kunst der Farbgestaltung besteht darin, eine Farbharmonie zu entwickeln, wobei die Intensität der Farbgebung eine untergeordnete Rolle spielt. Verschiedene Kontraste, wie Warm/Kalt-, Sättigungs- oder Hell-Dunkel-Kontraste beleben den Farbklang. Sie können in sehr feinen Farbabstufungen wirken, oder sich, etwa mit Hilfe von Komplementärkontrasten zwischen Rot und Grün, Gelb und Violett, Orange und Blau, dramatisch in Szene setzen.

Farbe ist Licht. Das heißt, wo wenig Licht ist, kann mehr Farbe eingesetzt werden, weil Schatten die Farbtöne ähnlich dämpft wie eine Abtönung mit Grau. Auf gut belichteten Flächen reicht ein Minimum an ‚Buntheit‘ aus, um als farbig empfunden zu werden.

Farbmischungen entstehen, wenn Gebäudeflächen, die sich gegenüberliegen oder im Winkel aneinandergrenzen ihre unterschiedlichen Farbtöne ineinander reflektieren. Dies kann, wenn es bewusst eingesetzt wird, zu interessanten Effekten führen.

Farbmaterial und Farbauftrag

Neben einer Vielzahl an bereits eingefärbten Produkten zur Fassadengestaltung steht dem Planer eine Palette von Beschichtungs- und Fassadenanstrichsystemen zur Verfügung. Hierbei ist Farbe nicht nur in ihrer Eigenschaft als Farbton, sondern als konstruktiver Witterungsschutz gefordert.

Zur Wahl stehen eingefärbte Putze, filmbildende Anstrichsysteme auf Dispersionsbasis, Kalk-, Leim-, und Kaseinfarben, Silikatfarben auf der Basis von Kaliwasserglas, die mit dem Untergrund eine chemische Verbindung eingehen, mit ihm verkieseln. All diese Farbmaterialien weisen neben ihren bauphysikalischen Unterschieden auch optische und ästhetische Kriterien auf, die sie für die optimale Umsetzung eines Farbkonzepts interessant machen.

Zum Abschluss soll eine spezielle Technik des Farbauftrags vorgestellt werden: Die farbige Lasur auf Betonflächen. Beton weist einen starke Materialcharakter auf. Daher wird er von Architekten in der Regel als Sichtbeton eingesetzt. Will man Beton mit Farbe kombinieren und gleichzeitig seine steinhafte Optik erhalten, lässt er sich entweder einfärben, was in der erzielbaren Farbintensität jedoch beschränkt ist, oder aber lasieren. Die Behandlung mit hauchfeinen Lasuren deckt die Betonstruktur nicht zu. Durch mehrschichtigen Farbauftrag wird eine große Farbtiefe und lebendige Farbwirkung erzielt, die zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, unterschiedliches Licht reflektiert. Da die verwendeten Pigmente in den Lasuren ohne Weißanteile verarbeitet werden, weisen die Farben eine hohe Brillanz auf. Betonlasuren basieren auf silikatischen Bindemitteln in Verbindung mit mineralischen und Metalloxid-Pigmenten.

Ursula Reich

**Ing./Techniker/Technischer Zeichner(in)
für Metallbau
mit AutoCAD-Kenntnissen
für selbstständiges Arbeiten
langfristig gesucht.
Beteiligung möglich.
I.B.F. Ing.-Büro GmbH
Wilhelmstr. 17, 97421 Schweinfurt
Tel.: 09721 / 7143-21
E-Mail: statik@ibf-sw.de**

Autorin

Ursula Reich, Jahrgang 1961, absolvierte zunächst ein Architekturstudium an der TU-Berlin. Nach Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros, unter anderem Steidle & Partner, München, folgte der Besuch von Sommerakademien für bildende Kunst, Schwerpunkt Malerei. Seit 1996 betreibt Ursula Reich ihr Büro *architektur + farbe* in Berlin. Schwerpunktthemen sind Architektur im Bestand, Farbkonzepte, Kunst am Bau.



Bild: Reich

Kontakt: www.architektur-farbe.net,
E-Mail: mail@architektur-farbe.net